

Prediger pilgern durch Plattenbauten

Berliner Superintendenten nehmen auf Jakobs Spuren die niederschlesische Oberlausitz in Augenschein

Von Klaus Schlupp

Pfarrer Erdmann Wittig aus Ebersbach im Schöpstal bei Görlitz hat oft interessante Gäste. Sogar ein ehemaliger Berliner Drogenhändler hat bei ihm übernachtet. Der geläuterte Ganove hatte sich per Fahrrad auf den Weg gemacht, um auf dem alten Jakobspilgerweg ein neues Leben zu beginnen. Gerade in heutiger Zeit nehmen viele Christen aber auch Nichtchristen die Tradition der Jakobspilgerschaft auf, um zu Gott zu finden oder sich in der Natur auf einen neuen Lebensschritt vorzubereiten.

Wie dieser Ex-Knacki und andere haben sich jetzt auch die Superintendenten des Sprengels Berlin der evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg auf ein Stück des alten Pilgerweges begeben, der von Görlitz bis Aachen durch deutsches Gebiet läuft.

Die Geistlichen wollen die Menschen der schlesischen Oberlausitz kennen lernen und persönlich in der Berlin-Brandenburger Kirche begrüßen. Und die Oberlausitzer Pfarrer erzählen. Georg Scheuerlein, Pfarrer der Hoffnungskirche



Auf dem Pilgerweg in Ebersbach empfängt Pfarrer Wittig (links) die Berliner. Foto: SZ/Thomas Fiedler

im Görlitzer Stadtteil Königshufen, berichtet über die Anfänge von Kirche im Plattenbau. Vieles sei früher schwerer, manches auch einfacher gewesen. „Früher waren die Haustüren offen und man konnte sich bei Frau Meier direkt als Pfarrer vorstellen. Heute muss man sich bücken und mit

der Sprechanlage hantieren.“ Dabei werde der Pfarrer oft nicht hinein gelassen. Im Zirkuswagen habe man angefangen, berichtet der Pfarrer. Erst 1988 konnte die alte Dreifaltigkeitskirche vom abgebaggerten Deutsch-Ossig in Königshufen als Hoffnungskirche wieder aufgebaut werden. Der neue Name sollte in einer Zeit der Hoffnungslosigkeit ein Zeichen setzen. „Auch Atheisten verstehen, was Hoffnung ist“, erläutert Scheuerlein.

„Kommst du vom Plattenbau nach Ebersbach, bist du beeindruckt“, staunt Friedrich Gülzow aus Berlin-Steglitz, als die außen hübsch sanierte Barbarikirche vom Feld her sichtbar wird. Innen ist die Kirche zuletzt 1908 renoviert worden und soll nach 100 Jahren wieder schön aussehen. Der Görlitzer Jan von Campenhausen sieht darin kein Problem: „Wir sind eben Weltmeister im Betteln!“ Tue sich irgendwo ein Topf auf, halten die schlesischen Oberlausitzer den Löffel hinein.

Gegen hartnäckige Sünder hat die Ebersbacher Kirche ein sicheres Mittel: Am Eingang hängt ein Bild des Reformators Martin Luther, der jedem die Bibel auf den Kopf werfe, der unvorbereitet zur Kirche komme, scherzt Pfarrer Wittig.